

Der Mensch ist wohl das einzige Lebewesen auf der ganzen Welt, das sich seiner Sterblichkeit bewusst ist. Schon als Kind und Jugendlicher – wo der eigene Tod doch noch so weit entfernt ist – bewegt uns dieser Gedanke:

Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Werden wir die Menschen, die wir geliebt haben und die bereits gestorben sind, eines Tages an irgendeinem Ort wiedersehen? Ist es nicht ungerecht, dass wir – gleich wie wir gelebt haben - sterben müssen? Welchen Sinn macht das Leben, wenn der Tod uns letzten Endes alles wegnimmt, wofür wir unser ganzes Leben lang gearbeitet und uns angestrengt haben? Welchen Sinn macht es ein Haus zu bauen, einen Baum zu pflanzen, eine Familie zu gründen, wenn doch all dies keinen dauerhaften Bestand hat?

Diese existentiellen Fragen bewegen und beschäftigen uns Menschen schon seit Anbeginn der Zeit, nicht nur in der Philosophie und Religion, sondern insbesondere auch in der Kunst: In der Literatur, der Malerei und natürlich auch der Musik.

Jede Zeit hat hierbei eine andere, eine eigene Sprache gefunden, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen: Mal den Tod fürchtend, mal verdrängend, mal im Tod auch Erlösung und Ausweg suchend. Was allerdings immer gleich geblieben ist, war und ist der Kern unserer Gedanken:

*Wofür lohnt es sich letztendlich zu leben angesichts der
Vergänglichkeit des Menschen?*

Heinrich Posthumus Reuß, Herr zu Gera, Lobenstein und Ober-Kranichfeld wählte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Bibelverse und einzelne Textpassagen aus den Kirchenliedern seiner Zeit (vertont durch Heinrich Schütz in den „Musikalischen Exequien“ und zur Beisetzung von Heinrich P. Reuß am 4.2.1636 erstmalig aufgeführt), um sich aus einer tiefen christlich-religiösen Überzeugung heraus mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und schon zu Lebzeiten seine eigene Begräbnisfeier und Beisetzung vorzubereiten. Dieselben Fragen begegnen uns heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, häufig in einer ganz freien, von jeglicher tradierten Religiosität losgelösten und uns direkt ansprechenden Form:

*„Wovon sollen wir träumen?“, „Was kommt und bleibt?“,
oder auch in der ausgesprochenen Sehnsucht nach
„Sicherheit“ und Orientierung, nach „irgendwas, das bleibt“.*

Beides soll heute Abend in der Andacht seinen Raum bekommen: Alte und neue Sprache, religiös geprägte und weltliche Sichtweise, barocke Kunstmusik und kommerzielle Popmusik. Den roten Faden und eine Art Klammer um die musikalischen Andacht bildet hierbei eine gekürzte Fassung der Musikalischen Exequien von Heinrich Schütz, die durchwoben ist von Popsongs und gesprochenen Impulsen, die unsere Gedanken durch diese Andacht führen und mitnehmen wollen.

Wir wünschen Ihnen allen eine im wahrsten Sinne des Wortes *ansprechende* Andacht, in der wir auch aller Heiligen gedenken wollen, die schon vor uns und uns als Vorbild aus einer tiefen christlichen Glaubensüberzeugung heraus voller Zuversicht sagen konnten:

*„Wir leben den Moment, **mitten im Moment**, dafür alles geben,
uns hält nichts mehr zurück!“, oder wie es ein Kirchenlied unserer Zeit ausdrückt: „Manchmal feiern wir
mitten am Tag ein Fest der Auferstehung“,*

Wir

leben

den

Moment!

Musikalische Andacht zu Allerheiligen
Dienstag, 1. Nov. 2016, 18.00 Uhr
gestaltet durch
Voices, Lembeck und dem Kirchenchor St. Barbara, Barkenberg

hospizverein marl e.v.



Mitwirkende

Nina Joemann, Violine

Mano Schmidt, Cello

Alfred Wüst, Gitarre

Paulina Dreesen, Cello

Felicia Meyerratken, Orgel & Saxophon

Voices, Lembeck

Leitung: Eva Czarnuch

Kirchenchor St. Barbara, Barkenberg

Leitung: Lukas Czarnuch

Programm

Musikalische Exequien, 1636

Heinrich Schütz
(Auszüge), SWV 279 u. 281

Dust in the wind, 1977

Text & Musik
Kerry Livgren (*Kansas*)

Wovon sollen wir träumen, 2011

Text & Musik A. Bosse, J. Cassel, A. Süssgeler,
A. Weizel, (*Frida Gold*)

Irgendwas bleibt, 2009

Text & Musik
S. Kloss, A. Nowak, J. Stolle
(*Silbermond*)

Tears in heaven, 1992

Text & Musik
E. Clapton, W. Jennings
(Eric Clapton)

Wir leben den Moment, 2010

Text & Musik
A. Lange, D. Jürgens, J. Balk (Christina Stürmer)

Am Ausgang bitten wir um eine Spende für den

Förderverein  Klara
Hospiz e.V. Marl